

# Infoblatt 1/2018



## EINE BESINNLICHE UND FROHE ADVENTS- UND WEIHNACHTSZEIT!

Im Moment, wo diese Zeilen geschrieben werden, hat sich gerade zum ersten Mal der Winter gemeldet. Ausser in den Auslagen der Grossverteiler mit den Weihnachtsschöggeli und ersten Tannenchriesverkäufen ist von der Adventszeit noch nicht viel zu spüren. Dennoch wissen wir Weihnachten wird wieder einmal so schnell kommen, dass wir uns wundern, wie rasch die Zeit vergeht. Wenn dieses Infoblatt verteilt wird, steht Weihnachten schon praktisch vor der Türe: Wir werden die Gemeindeversammlung und einen – hoffentlich erfolgreichen – Dornacher Weihnachtsmarkt hinter uns haben. Die Adventsfenster werden Abend für Abend wie eine Weihnachtsbeleuchtung unser Dorf

zu einem helleren, hoffnungsvolleren Ort machen, an dem sich Menschen treffen und freuen. Und am Wochenende oder nach der Arbeit werden manche durch die Stadt hetzen und sich nach Geschenken umsehen...

Die Freien Wähler erlauben es sich, mit dem Infoblatt regelmässig alle Einwohnerinnen und Einwohner Dornachs über die politische Arbeit für unsere Gemeinde zu informieren. Vielleicht finden Sie Zeit, auf den folgenden Seiten die Berichte aus den diversen, teilweise neu eingerichteten oder zusammengesetzten Kommissionen zu lesen. Die Freien Wähler Dornach haben es sich auf die Fahnen geschrieben, an der Sache orientiert zu politisieren und eine sachliche, in Respekt und Toleranz geführte Diskussion zu führen. Jede Mandatsträgerin, jeder Mandatsträger soll seine eigene, persönliche Meinung vertreten können. Dass dabei nicht immer eine einzige «Parteimeinung» resultiert, ist dabei eine logische Konsequenz. Das Infoblatt will dazu beitragen, dass diese Diskussionen geführt und die politischen Haltungen und Meinungen transparent dargestellt werden.

Doch Politik ist nicht alles. Die bevorstehenden Weihnachtstage laden uns dazu ein, in Ruhe eine Kerze anzuzünden und die Gedanken ruhen (oder fliessen) zu lassen und achtsam dem Atem zu folgen. Lassen Sie sich davon nicht abhalten oder ablenken – weder von einem surrenden Smartphone, noch vom Weihnachtsstress, noch vom Infoblatt, das gelesen sein will. In diesem Sinn wünschen wir allen Leserinnen und Lesern eine besinnliche und frohe Weihnachtszeit!

Der Vorstand der Freien Wähler Dornach



## GEMEINDERAT

9 Mitglieder

FWD-Vertreter: Christian Schlatter (Präsident), Thomas Gschwind, Ruedi Hafner, Daniel Urech

# Herausfordernde Chancen – chancenreiche Herausforderungen!

Daniel Urech

*Aus der Arbeit des Gemeinderats gäbe es viel zu berichten. Anstelle eines erschöpfenden und umfassenden Berichts möchte ich mit diesem Artikel einen Blick auf verschiedene Schwerpunkte der Entwicklung Dornachs in den nächsten Jahren werfen, die uns im Gemeinderat in der einen oder anderen Weise beschäftigt haben.*

## Entwicklung Widen-Areal

Die Frage, wie die Gestaltung des ehemaligen Metallwerk-Areals weitergeht, wird uns in den kommenden Jahren noch viel beschäftigen. In diesem Jahr ist die Arealentwicklung mit den zwei Mitwirkungsveranstaltungen, die gut besucht waren, noch einmal stärker ins öffentliche Bewusstsein von Dornach gerückt. Die Hiag als Grossinvestor, dem der grösste Teil des Areals gehört, hat dem neuen Quartier, das da entstehen soll, den Namen Wideneck gegeben. Über diese Namensgebung kann man geteilter Ansicht sein. Die Planungsarbeiten erfolgen aber nach meiner Einschätzung gut. Der nächste Schritt wird nun die Verabschiedung eines Masterplans sein, der die Grundlage für die Revision der Nutzungsplanung und des Zonenreglements darstellt. Dabei wird aus meiner Sicht insbesondere darauf zu achten sein, dass die Planung eine langfristige Etappierung zulässt, dass ein gewisser industrieller Charme und Freiraum erhalten bleibt und dass die Birs und die Natur mehr Raum bekommen – wie es seit den ersten Planungen für das Areal vorgesehen ist.

## S-Bahn-Haltestelle Apfelsee

Eine wunderbare Nachricht für die Entwicklung des Widen-Areals wie auch für die Verbindung zum Apfelsee-Quartier ist die diesen Herbst gefällte Entscheidung, dass der Bund die Haltestelle Apfelsee im Ausbauschnitt 2035 der Bahninfrastruktur vorgesehen hat. Damit wird eine ökologisch und verkehrstechnisch sinnvolle Erschliessung des Wideneck möglich. Und für das Apfelseequartier, das bisher etwas ein Dasein am Rand von Dornach fristete, tun sich auch sehr interessante Entwicklungsmöglichkeiten auf.

## A-18 Zubringer / Birsübergang

Wie sich das neue Quartier Wideneck in Bezug auf die Erschliessung mit dem motorisierten Individualverkehr entwickeln kann, hängt von der Lösung der A-18-Anschlussproblematik ab. Zwar gibt es ein Vorprojekt, das jedoch eine für die Natur wie auch für Dornach sehr ungünstige Linienführung aufweist. Das Vorprojekt ist noch unter dem Eindruck, dass es um den Anschluss eines Industrieareals geht, geplant worden. Nun liegt die Strassenführung mitten in einem für die Entwicklung des Wideneck sehr relevanten Raum und müsste aus Dornacher Sicht etwas nach Norden verschoben werden. Dies würde den Naturraum an der Birs sehr viel weniger beeinträchtigen und wäre besser mit der Entwicklung Wideneck verträglich. Leider sind die Beeinträchtigungen auf Aescher Seite dafür etwas grösser – wobei sich nach Ansicht des Dornacher Gemeinderats hier eine Lösung finden lassen müsste. Immerhin hat Aesch selbst auch ein hohes Interesse daran, dass der Birsübergang zur A-18 hin realisiert wird, könnte doch damit Aesch seinerseits ein ganzes Quartier und einiges an Gewerbe- und Industrieverkehr entlang der Industriestrasse über Dornach auf die Autobahn führen.



## Treff 12

Am Rande sowohl mit dem A-18-Anschluss wie auch mit der Entwicklung im Areal Widen zu tun hat auch das neueste Stück des Immobilienportfolios der Gemeinde Dornach: Die Gemeinde hat das Gebäude des Treff 12 (Das ehemalige Personalrestaurant der Metallwerke) sowie drei weitere Grundstücke in unmittelbarer Umgebung dieses Grundstücks zum Preis von rund 1.6 Mio. Franken gekauft. Dass diese Grundstücke zu diesem sehr vorteilhaften Preis der Gemeinde gesichert werden konnten, ist ein eigentlicher Glücksfall. Zwar werden uns die Gebäulichkeiten noch einiges an Kopfschmerzen bereiten und wohl auch zu personellem und finanziellem Aufwand führen (Unterhalt und Sanierungen). Für die Gemeinde ist es aber elementar, in diesem Entwicklungsgebiet über eigenes Land zu verfügen. Sei es, um öffentliche Infrastrukturen bereitzustellen, sei es um bei allfälligen Planungen zum Landabtausch bereit zu sein. Dazu kommt, dass die Grundstücke für die sinnvollere Variante des A-18-Zubringers genutzt werden können und dass das Gebäude des Treff 12 zurzeit noch einen schönen jährlichen Mietzins einbringt.

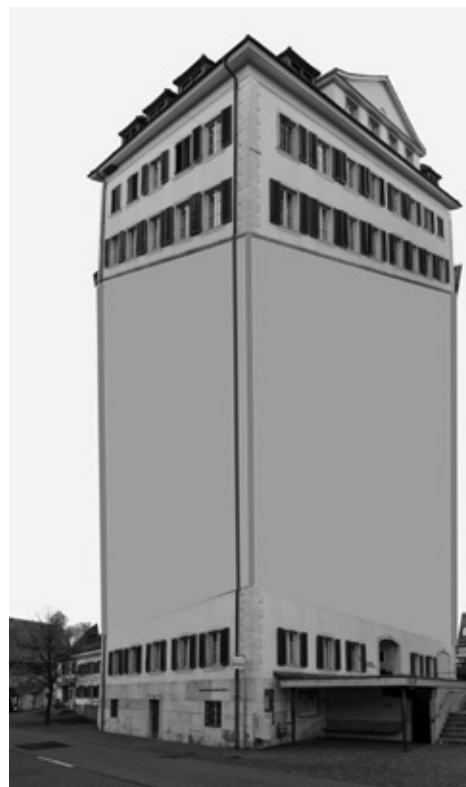
## Gemeindeverwaltung

Ein leidiges Thema ist das geworden. Was zuerst eine kleine Sanierung für rund 900'000 Franken war, ist zu einem Planungsdebakel geworden. Rückblickend müssen wir feststellen: Man wollte wohl zu viel, indem

man gleichzeitig das Gemeindehaus zu einem modernen Verwaltungsbau machen und zugleich sowohl die gesamte (wachsende) Kernverwaltung wie auch die Sozialregion im gleichen Gebäude behalten wollte. Dazu kam, dass die Projektierung ohne Rücksicht auf die realen und finanziellen Verhältnisse vorangetrieben und wohl – so müssen wir rückblickend und selbstkritisch feststellen – ungenügend kontrolliert wurde.

Bedenkenträger wird zwar manchmal als Schimpfwort gebraucht. In diesem Fall wäre mehr Berücksichtigung von Bedenkenträgern und weniger Planungseuphorie gegen alle Widerstände angebracht gewesen.

Nachdem zwischendurch im Laufe des Jahres noch ein vollständiger Neubau der Gemeindeverwaltung durch die Köpfe geisterte, was den Fächer der Varianten und die Investitionsplanung der Gemeinde nach meiner Meinung überstrapaziert hätte, scheint nun der grundsätzliche Weg klarer: Die Gemeindeverwaltung soll zurück in das (auf noch festzulegende Art zu sanierende) Gemeindehaus und für die Sozialregion muss eine neue Lösung gefunden werden. Den weiteren Prozess leitet neben der Projektleitung durch den Bauverwalter eine Arbeitsgruppe, in welcher der Gemeinderat, das Gemeindepräsidium, der Gemeindevorsteher, die Ortsplanungskommission und die Bau-, Werk- und Planungskommission vertreten sind.



WASSERDYNAMISIERUNG IM RESERVOIR GOBEN – WARUM DAS SINNVOLL IST

# Die Haltung für und gegen den Einsatz eines Oloid-Rührwerks im Wasserreservoir

*Ende November traf der Gemeinderat einen bemerkenswerten Entscheid: Mit 5 Stimmen gegen vier Enthaltungen beschloss er, dass im Wasserreservoir Ober-Erli ein Oloid-Rührwerk eingebaut werden soll. Mit dem Oloid soll das Wasservolumen im Speicherbecken kontinuierlich und impulsartig bewegt werden. Damit soll gemäss dem Gemeinderatsantrag eine Dynamisierung des Wassers erreicht werden, da das Leitungswasser als energetisch schwach bewertet wird. Innerhalb der Gemeinderatsfraktion der FWD waren die Meinungen gespalten. Rudolf Hafner, der die Idee der Verwendung eines Oloids eingebracht hat, stellt seine Argumente für das Oloid vor; Daniel Urech erläutert, weshalb er dem Einbau skeptisch gegenübersteht.*

## Warum ich den Einsatz des Oloids befürworte

Rudolf Hafner, alt-Nationalrat, Gemeinderat FWD

### Ausgangslage

Auf den ersten Blick handelt es sich um ein kleines Projekt mit Kosten von Fr. 16'000. Dies ist weniger als 1/2 % der gesamten Kosten des neuen Wasserreservoirs Goblen. Das Wasser ist jedoch das wichtigste Lebensmittel und deshalb ist dessen Qualität von grösster Bedeutung für die Gesundheit.

Das neue Wasserreservoir Goblen wird vollständig mit Grundwasser gespeisen. Dieses fliesst prinzipiell sehr langsam. Fragt man jedoch Menschen, was ihnen als lebendige Wassererscheinung einfällt, so fallen Stichwörter wie Bergbach, Quelle am Berg, Wasserfall. Diese Erscheinungen haben tatsächlich (sofern sie sauber sind) eine ausgezeichnete Wasserqualität, was mit deren Lebendigkeit zu tun hat.

### Was ist Dynamisierung?

Der Begriff wird verwendet für in Schwung setzen, Verlebendigen, mit Kraft versetzen.

Das Wort erscheint z.B. im Begriff biologisch-dynamische Landwirtschaft. Das wichtige Forschungsins-

titut für biologischen Landbau in Frick verfügt heute mit Dutzenden von Wissenschaftlern über international guten Ruf: <https://www.fibl.org/de/startseite.html> Langjähriger Stiftungspräsident war alt-Bundesrat Otto Stich.

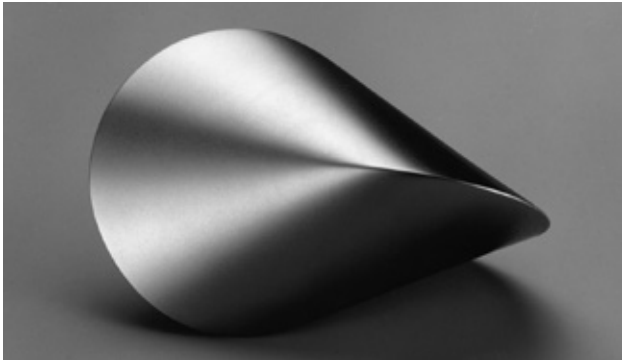
Ein jahrzehntelanger Praxistest hat für die biologisch-dynamische Methode die besten Resultate (Mikroorganismen, Wurzelbildung u.a.) ergeben.

Eine Dynamisierung erfolgt auch bei der Heilmittelherstellung der Komplementärmedizin. Dort spricht man jedoch von Potenzierung. Natürlich wird diese von den Chemiefirmen als Konkurrenten immer wieder in Frage gestellt. In der Bevölkerung besteht jedoch ein sehr grosser Rückhalt für die Komplementärmedizin, wurde doch die damalige eidgenössische Volksinitiative «Ja zur Komplementärmedizin» mit 67 % Ja-Stimmen angenommen. Die Wirksamkeit ist heute mit hunderten von Studien nachgewiesen und es wurden mehrere Lehrstühle eingerichtet (z.B. Universitäten von Bern, Basel, Zürich u.a. Der Unterzeichnete hat den Lehrstuhl der Uni Bern initiiert). Die komplementärmedizinischen Aerztegesellschaften, Gesundheitsorganisationen, Therapeuten usw. haben einen Dachverband gegründet: <https://www.dakomed.ch/ueber-uns/>

### Das beschlossene Projekt mit einem Oloid

Die Form des Oloid wurde vom Dornacher Forscher Paul Schatz erforscht.

Es ist ein Körper, der beim Abrollen auf einer Ebene mit jedem Punkt seiner Oberfläche Kontakt zum Untergrund hat. Wird der Oloid invertiert (rhythmische, pulsartige Bewegung), macht ihn das höchst effektiv bei der Vermischung von Wässern/Flüssigkeiten/Medien und Anreicherung mit Sauerstoff. Er kann mit sehr wenig Energie betrieben werden; Angaben gemäss Oloid Inversions-technik: <http://www.oid.com>. Der für das Reservoir Goblen vorgesehene Antrieb hat eine Leistungsaufnahme von 250 Watt, was etwa dem Energieverbrauch einer Kochplatte entspricht.



Das Oloid befindet sich im Wasser und der Antrieb auf einem Schwimmkörper. Der Antrieb hat keine Wasserberührung und eine negative Beeinflussung wird seitens der Hersteller ausgeschlossen.

Bei einem Pilotprojekt können Anpassungsarbeiten nötig werden. Es bestehen indessen für Oloid-Anwendungen über 1000 Referenzen; auch in der Schweiz mit öffentlichen Organisationen. Von der Dynamisierung des Wassers kann eine Qualitätsverbesserung im Sinne einer Verlebendigung erwartet werden. Diese wird mit bildschaffenden Methoden wie Steig- und Kristallisationsbildern nachgewiesen. – Die Behörden sind verpflichtet, die bestmögliche Wasserqualität zu liefern.

### Warum ich den Einsatz des Oloids skeptisch sehe

Daniel Urech, Kantonsrat, Gemeinderat

Soll Dornach ein Oloid einbauen, das angetrieben von einem Elektromotor täglich während Stunden spritzend und sprudelnd im Becken des Reservoirs das Wasser für den grössten Teil Dornachs rührt? Die Kosten von rund Fr. 16'000.- für das Gerät mit dem Schwimmer, die Zusatzkosten für den Elektroanschluss in der Wasserkammer, der Stromverbrauch und die alle zwei Jahre notwendige Revision des Geräts wären ein Argument dagegen. Finanzielle Gründe sind aber nicht entscheidend, weshalb ich der Sache skeptisch gegenüber stehe.

Ich frage mich, weshalb Dornach erstmals weltweit das Oloid in einem Trinkwasserreservoir für eine «Energisierung» des Wassers einsetzen soll, für welche es selbst von den Promotoren des Oloids nicht einmal eine Wirkungsthese gibt. Die bisherigen Einsatzbereiche des Oloid-Rührwerks, finden sich in erster Linie im Bereich der Algenverhinderung, bei der Förderung des biologischen Abbaus von gewissen Stoffen, bei der Durchmischung von Schlamm oder im Kläranlagenbereich. Da zeigt das Oloid sehr gute Wirkungen:

Wenn es darum geht, die Durchlüftung von Gewässern zu sichern, scheint sein Einsatz tatsächlich einer der energieeffizientesten und sinnvollsten Mechanismen zu sein. Es kann die Durchmischung gewährleisten und verhindern, dass ein Gewässer «umkippt», wie man einen drastischen Abfall der Sauerstoffkonzentration etwa in einem Badensee oder einem Teich und die damit zusammenhängenden katastrophalen Folgen für das Ökosystem dieses Gewässers nennt. Dieses Potenzial des Oloids scheint mir unbestritten und die Resultate sind messbar. So war ich denn auch begeistert, als Teil einer Gemeinderatsdelegation in Basel bei der Paul Schatz Stiftung, das Oloid in der Praxis erklärt zu erhalten und die verschiedenen Exponate zu betrachten.

Was nun aber den Einsatz in einem Trinkwasserbecken angeht, fehlt seitens des Anbieters (der Oloid Inversions GmbH) sogar eine Angabe, wie das Oloid auf das Wasser wirken soll. Im Gemeinderatsantrag ist zwar etwa die Rede von «höherem Energieniveau», «vorteilhaften Effekte der Hydrodynamisierung» oder von einer «Anregung des Stoffwechsels durch die niedrige Oberflächenspannung». Diese Punkte werden jedoch vom Anbieter des Rührwerks nicht genannt. Ob er diese Wirkungen selbst so propagieren würde? Und dass diese Wirkungen selbst nachdem das Wasser unter Druck durch das Leitungssystem geflossen ist, noch vorhanden sind, steht als unhinterfragte Annahme hinter dem Antrag. Dazu stellt sich ausserdem – unter der Annahme einer tatsächlichen Wirkung – noch eine ethische Frage: Sollten wir nicht die Frage den Einzelnen überlassen, ob das Trinkwasser beispielsweise den Stoffwechsel fördern soll (oder eben nicht)?

Ich würde mir wünschen, dass ein Anbieter eines solchen Systems zumindest eine Wirkungsthese aufstellt und diese zunächst einmal in einer oder mehreren Versuchsanordnungen durchtestet, bevor ein entsprechendes Gerät in der Hauptwasserversorgung einer Gemeinde eingebaut wird. «Nützt's nüt, so schadt's nüt» reicht mir nicht als Argumentation für staatliches Handeln. Selbst nach den (m.E. eher fragwürdigen) Methoden des im Gemeinderatsantrag angeführten Professor Masaru Emoto gibt es keine Untersuchungen zu Wasser, das in einem Reservoir mit einem Oloid gerührt wurde und danach durch ein Trinkwassernetz geflossen ist.

Auch wenn ich ein Fan der Oloid-Technik bin – in Bezug auf den Einsatz in unserem Wasser-Reservoir bin ich skeptisch.

## BAU- / WERK- UND PLANUNGSKOMMISSION (BWPK)

7 Mitglieder

FWD-Vertreter: Rainer Dietwiler (Vizepräsident), Janine Eggs, Robert Leu, Pasquale Piserchia

# Erste Erfahrungen in der Bau-, Werk- und Planungskommission

Pasquale Piserchia

***Gerne möchte ich mich in erster Linie kurz vorstellen, um danach in das Thema «meine Erfahrungen während des ersten Jahres in der Bau-, Werk- und Planungskommission (BWPK)» zu tauchen.***

Es sind bereits fast 50 Jahre her, aber ich wurde tatsächlich in Dornach geboren – damals hatte das Dornacher Spital eine Geburtsabteilung. Meine Kindheit und Jugend verbrachte ich mehrheitlich in Aesch, bis ich dann vor zirka 16 Jahren Dornach als den Wohnort meiner Familie wählte. In der Zwischenzeit ist Dornach nicht nur mein Wohn- sondern auch mein Bürgerort geworden. Meine Familie ist auch das Zentrum meines derzeitigen Lebens. Die drei Kinder, welche zwischen 17 und 9 Jahre jung sind sowie meine Ehefrau, helfen mir den Alltag farben- und erlebnisreich zu gestalten. Ansonsten kümmere ich mich im Arbeitsalltag seit über 18 Jahre um die Führung einer Abteilung, welche Planungen und Realisierungen von Gassystemen, (z.B. für Stickstoff, Sauerstoff, Argon, Kohlendioxid, Wasserstoff etc.) in der Industrie umsetzt. Vor meiner jetzigen Tätigkeit, erlebte ich als Techniker HF für Wasseraufbereitungs-, Abwasserbehandlungs- sowie Gassysteme eine prägende Zeit in der Baubranche.

Als ich mich im September 2017 für die kommunalen Erneuerungswahl der BWPK zur Verfügung gestellt habe, waren mir nicht alle Aktivitäten-Details der BWPK bekannt, ich war jedoch sehr interessiert, mich in das Thema einzuarbeiten. Im Frühling 2018 übernahm Martin Zweifel, als gewähltes BWPK-Mitglied, die Funktion des Bauverwalters bei der Einwohnergemeinde Dornach und musste seinen Rücktritt aus der BWPK erklären. Infolgedessen durfte ich als Suppleant, in die BWPK nachrücken. Es ist nun bald dreiviertel Jahre her, als ich angefangen habe, diese Funktion auszuüben. Anfänglich waren die älteren Dossiers für mich nicht sofort nachvollziehbar, da ich zu wenig Hintergrundinformationen hatte. Dies führte dazu,

dass ich bei einigen Entscheidungen noch keine eindeutige Position einnehmen konnte und demzufolge entschied ich mich für die Enthaltung – diese Vorgehensweise habe ich jedoch nur für ein paar Geschäfte eingenommen, danach habe ich mit Interesse sowie Neugier den Informationsrückstand aufgeholt. Ich denke, dass dieser Prozess, am Anfang einer neuen Funktion, unabhängig von der Person, durchaus oft vorkommt.

Die Themen, welche die BWPK behandelt, diskutiert, debattiert, abwägt, vergleicht, dabei Richtlinien und Normen konsultiert sowie anwendet sind viele – gewiss, mehr als ich erwartet habe. Beobachten, darf ich auch eine effektive Grundhaltung der Kommissionsmitglieder, die z.B. bei den Behandlungen der Einsprachen professionell, mit Gleichberechtigung für alle Dossiers und basierend auf die Anwendung der Gesetzgebung vorgeht – dies wird nie in Frage gestellt.

Darüber hinaus bin ich davon überzeugt, dass das ausgearbeitete BWPK-Pflichtenheft, das demnächst offiziell eingeführt und die Kommission anwenden wird, uns helfen wird, die Aktivitäten weiter fokussiert umzusetzen, welche nicht zuletzt zu einer weiteren Effektivitätssteigerung führen wird. Des Weiteren, diskutiert die BWPK auch über Geschäfte wie z.B. Schnittstellen zur Ortsplanrevision und gibt Empfehlungen sowie Inputs dem Gemeinderat weiter.

Mein Mitwirken während der ersten Periode in der BWPK hat mich menschlich bereichert. Ich möchte mich während der gesamten, noch bevorstehenden Amtsperiode weiter einsetzen und somit meinen Beitrag zum Allgemeinwohl unserer Gemeinde beitragen.

# Blick aus der Ferne – was wir von Grenoble lernen können

Janine Eggs

***Grenoble – Capital des Alpes. So nennt sich die Stadt, die für ein Semester mein Zuhause ist. Hier gehe ich zur Uni, lerne die französische Sprache, schliesse neue Freundschaften und tauche in die französische Kultur ein. Doch ich möchte nicht von meinen Erasmus-Erlebnissen erzählen, sondern auf drei ganz bestimmte Dinge eingehen, die mich an dieser Stadt faszinieren und die in gewisser Weise auch eine Inspiration für Dornach sind.***

**Le vélo** – Grenoble ist von Bergen umgeben, aber die Stadt selbst ist die flachste Frankreichs. Das bietet natürlich die ideale Ausgangslage fürs Velofahren. Tatsächlich hat es in Grenoble praktisch auf jeder Strasse einen Velostreifen und quer durch die Stadt verlaufen vom Auto- und Fussverkehr abgetrennte Velopisten. Für die Velofahrenden bestehen kaum Einbahnstrassen – überall ist der Durchgang gewährt und an jeder Ecke sind Veloabstellplätze vorhanden. Verglichen mit Dornach ist Grenoble also sehr velofreundlich. Mit der Steighilfe am Bruggweg hat Dornach zwar einen ersten Schritt gemacht, doch es gibt noch weiteres Entwicklungspotenzial. Sei es, dass Einbahnstrassen (wie der Untere Zielweg oder die Herzentalstrasse) für den Veloverkehr beidseitig befahrbar sind, oder dass gewisse Fahrverbote (beispielsweise entlang dem Bahndamm oder am Unteren Brühlweg) für die Velofahrenden aufgehoben werden. Velofahren soll möglichst attraktiv sein, denn das Pedalen an der frischen Luft ist nicht nur gut für die Gesundheit, sondern auch viel ökologischer als Autofahren.

**L'Ecoquartier de Bonne** – nahe dem Stadtzentrum, wo früher die von hohen Mauern umgebene Caserne de Bonne stand, befindet sich heute ein Ökoquartier mit öffentlichem Park. Das Quartier wurde von der Stadt Grenoble in Zusammenarbeit mit der Bevölkerung, mit Stadtplanern, Konstrukteuren, Gewerkschaften und Wirtschaftsvertretern geplant. Es erstreckt sich über 8.5ha, wobei 3.5ha dicht überbaut und der Rest als Grünflächen ausgestaltet sind. Diese Grünflächen dienen nicht nur der Erholung, sondern sind wichtig für das Mikroklima, die Infiltrierung des Regenwassers und die Biodiversität. Was fehlt sind einzig ein gemeinschaftlicher Gemüsegarten mit Kompost.



Die Umwandlung von der Kaserne zum Ökoquartier hat sich die Stadt etwas kosten lassen. Rund 39 Mio. Euro wurden in die Errichtung neuer Gebäude investiert und 6.6 Mio. für die Renovierung einiger alter Militärgebäude aufgeworfen. Fast alle Gebäude tragen das Signet *haute qualité environnementale*: sie sind aus biologischen Materialien erstellt und ein Grossteil der Energie stammt von Solarkollektoren und Geothermie. Trotzdem besteht die Kritik, dass nicht alle Gebäude energietechnisch optimal ausgerüstet seien.

Für das Quartier ist neben dem guten ÖV-Anschluss insbesondere die soziale Durchmischung wichtig. Von den 885 Wohnmöglichkeiten zählen 345 zum sozialen Wohnungsbau. Zudem befinden sich in dem Quartier Studentenunterkünfte, ein Altenheim, Appartements für Menschen mit Behinderung, ein Hotel, Büros und eine Einkaufsmeile mit Läden und Cafés. Zwar kritisieren einige das Quartier sei zu wenig belebt, es gebe zu wenig Kundschaft und viel zu wenige Veloabstellplätze, doch alles in allem ist das Echo sehr positiv und ich selbst finde die Idee eines Ökoquartiers inspirierend. Mit den Entwicklungen in den Widen hat Dornach ebenfalls die Möglichkeit ein Areal zu formen, eine neue Nutzung zu gestalten und dabei eine fortschrittliche und ökologische Richtung einzuschlagen.

[www.terre-eco.com](http://www.terre-eco.com)



*Le K fée des jeux* – als letztes möchte ich ein ganz besonderes Café vorstellen. In Grenoble wimmelt es zwar von feinen Boulangerien und kleinen Cafés, doch ein bestimmtes Café hat es mir ganz besonders angetan: das «*K fée des jeux*». Neben der Bar, den Tischchen und der liebevollen Dekoration befinden sich in dem Café nämlich mehrere Regale, die alle voll bepackt sind mit Brettspielen jeglicher Art. Anstatt nur rumzusitzen und Tee zu trinken, kann gerätselt, gewürfelt und taktiert, geflucht und gelacht werden. Es können so viele Spiele ausprobiert werden, wie man eben Lust hat. Wenn also beim Monopoly beinahe die Freundschaft zerbricht, schadet es sicher nicht, bei einem kniffligen Rätselspiel gemeinsam den Bösewicht zu jagen oder sich bei einem Stück Kuchen oder Apéroplättchen zu versöhnen. Gerade an regnerischen Sonntagnachmittagen platzt das Café für gewöhnlich aus allen Näh-

ten, doch auch an sonnigen Tagen sind die Tischchen vor dem Café stets gut besetzt. Für mich ist das Café ein Ort fernab der digitalen Welt, ein Ort, wo man gemeinsam Spass haben und in Kindheitserinnerungen schwelgen kann. Wieso also nicht etwas Ähnliches in Dornach etablieren? Es braucht kein täglich geöffnetes Café zu sein, doch gerade in den Wintermonaten böte eine solche Einrichtung eine schöne Möglichkeit, einen kalten Sonntagnachmittag mit den Liebsten zu verbringen.

*Voilà*, das waren drei der Dinge, die ich hier in Grenoble kennengelernt habe und die ich gerne nach Dornach mitnehmen würde. Velowege durch das ganze Dorf, ein ökologisches Quartier und ein Café voller Brettspiele. Schöne Gedanken, die faszinieren und inspirieren sollen.

## BILDUNGSKOMMISSION

5 Mitglieder

FWD-Vertreter: Daniela Karrer, Lucia Lauber

# Bericht zur Arbeit in der Bildungskommission

Daniela Karrer, Lucia Lauber

Bildung ist der Samen der Zukunft. Hier wächst die zukünftige Gesellschaft und lernt das Zusammenleben, Lernen und viele Kompetenzen fürs Leben. Eine gute Schule mit einem motivierten und engagierten Lehrkörper ist sehr tragfähig. Gute Infrastruktur und genügend Ressourcen helfen gutes Schulklima zu unterstützen. Nur gemeinsam sind wir erfolgreich, es braucht eine Partnerschaft zwischen Lehrkräften, Schulleitung, Eltern und Behörden.

Seit dem 1.1.2018 unterstützt die BiKo (früher Schulkommission) den Gemeinderat in Schulanliegen beratend. 5 engagierte Frauen (2 davon für die Freien Wähler) bilden ein gutes Team. Wir sind alle Mütter und teilweise Lehrkräfte und versuchen stets die Schulen Dornach zu unterstützen. Dies tun wir indem wir in Arbeitsgruppen mitwirken, Aufträge des Gemeinderats ausführen oder die Schulleitung nach Wunsch direkt unterstützen.



### Aktuelle Beispiele:

- Bei Anstellungssettings der Jugendmusikschule lädt der Leiter jeweils eine Person der Bildungskommission als Beraterin ein.
- In diesem Jahr haben wir für den Gemeinderat eine Umfrage zu den Mehrjahrgangsklassen bei Eltern/Lehrerschaft/Schulleitung gemacht.
- Der ESE Prozess in der Oberstufe wurde durch uns mitbegleitet und in der Auswertung wurden wir involviert.
- GESAK – das Schul- und Sportanlagenkonzept ist ein wichtiges Projekt – dort haben wir als Bildungskommission eine kompetente Vertretung.
- Wir besuchen je nach Möglichkeit Schulanlässe um den Puls zu fühlen und die Schule wertzuschätzen.

- Und natürlich widmen wir uns jährlich dem Budget, dem Pensenplan, Abrechnungen, etc.

Die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Beteiligten erleben wir in allen Dimensionen. Von Seite der Eltern werden verschiedene Mängel der Schule an uns getragen, welche wir laut Funktion nicht bearbeiten dürfen. Wir weisen jeweils auf das Beschwerden-Management hin.

Wir wünschen den Schulen Dornach weiterhin viele motivierte Lehrkräfte, neugierige Kinder, hohes Ansehen in der Bevölkerung, kompetente Leitungsebene und schulnahe Behörden.

## Ist unsere Sekundarschule im «Normalbetrieb?»

Ursula Kradolfer

***Die externe Schulevaluation (ESE) 2013 und die Nachevaluation 2015 hat der Sekundarschule Dornach zweimal ungenügende Qualität im Bereich «Schul- und Unterrichtsklima» bescheinigt (rote Ampel). Anfangs November 18 fand die zweite Nachevaluation statt. Wie das Ergebnis ausgefallen ist, wird erst Mitte Dezember verkündet.***

Nach der zweiten roten Ampel war ich ratlos. Ich fühlte mich als Gemeinderätin (mit-)verantwortlich. Hatten wir die Schulleitung zu sehr alleine gelassen? Hatten wir zu viel von ihr erwartet? Oder hatten wir sie zu wenig ernst genommen, wenn sie mehr Ressourcen vom Gemeinderat forderte? Lag es denn überhaupt daran? Oder war es auch eine Frage der Rückenstärkung gegenüber dem Kanton und der Fachhochschule, die die Evaluation durchführte?

Die damalige Schulleitung hatte nach der ersten roten Ampel 2013 verschiedene Massnahmen ergriffen, sie mit den Gemeindebehörden und dem Amt für Volksschulen abgesprochen und dann umgesetzt. Die erneute Überprüfung 2015 ergab keine Verbesserung im Bereich «Schul- und Unterrichtsklima». Der Gemeinderat beschloss drei Arbeitsgruppen zu bilden: Vertreter der Gemeinde und der Schule sollten die neuen Massnahmen erarbeiten, implementieren und begleit-

ten (Planungsgruppe), Eltern-, Behörden- und Schulvertreter sollten austauschen und besprechen, was in den jeweiligen Gruppen an Themen und Prozessen aktuell ist (Begleitgruppe) und die dritte Gruppe sollte den Elternvertretern aus jeder Klasse der Sekundarschule die Plattform bieten, ihre konkreten Anliegen bei den Schulvertretern einzubringen (Echogruppe). Mit der Unterstützung externer Beraterinnen erarbeiteten wir in der Planungsgruppe Massnahmen, Konzepte, Ablaufpläne, Prozessbeschreibungen, etc.

Sichtbare Ergebnisse davon sind, dass Klassenräte entstehen, Schülerinnen und Schüler und Lehrpersonen sich für die Gestaltung ihrer Schulräume engagieren, Veranstaltungen geplant und durchgeführt werden, kurz: dass viel Leben stattfindet. Auch schmerzhaftere Ereignisse sind damit verbunden: Einige Lehrpersonen verliessen die Schule nicht ganz freiwillig, der Druck auf Lehrpersonen und Schulleitung war und ist hoch.

Wir sahen dem Tag der Nachevaluation anfangs November mit gemischten Gefühlen entgegen. Würden die eingeführten Veränderungen bei der Befragung der Schülerinnen und Schüler durch das Evaluationsteam zu einer besseren Bewertung des «Schul- und Unterrichtsklimas» führen? Sehen die Lehrpersonen Qualitätsverbesserungen angelegt? Mitte Dezember erfahren wir das Ergebnis. Dann

wissen wir, ob die Sekundarschule Dornach offiziell eine «Schule im Normalbetrieb» ist.

Für mich hat die Schule durch den Prozess gewonnen. Genaueres Hinschauen auf Altbewährtes, ob es sich denn auch heute noch bewährt, Schmerzhaftes ansprechen, Einbeziehen aller an der Schule Beteiligten,

Schaffen von Gesprächsgefässen, neue Gestaltung der Kommunikationsprozesse, Engagement im Schul-Raum: das ist eine deutliche Verbesserung der Qualität – unabhängig vom Urteil der ESE. Die Bereitschaft und das Bestreben auf diesem Weg weiter zu gehen, das ist eine «Schule im Normalbetrieb».

## FINANZKOMMISSION

5 Mitglieder

FWD-Vertreter: Rudolf Hafner (Präsident), Burghardt Schmidt (Aktuar)

# Erste Erfahrungen mit der neuen Finanzkommission

Burghardt Schmidt und Rudolf Hafner

Die 5-köpfige Kommission hat sich im März 2018 konstituiert. Die FWD stellen mit unserem in der Behandlung von Finanzangelegenheiten sehr erfahrenen Gemeinderatsmitglied Rudolf Hafner den Präsidenten und den Aktuar neu mit Burghardt Schmidt.

**Von der Gemeindeordnung vorgegebene und auch selbstgesetzte Zielsetzungen sind für uns:**

- Wir möchten das Göttisystem im Hinblick auf ein zukünftiges Ressortsystem stärken.
- Wir wollen an einer nachhaltigen gesunden Finanzsituation der Einwohnergemeinde mitwirken und prüfen kritisch, dass zukünftig die Mehrjahres-Investitionsplanung unter dem Aspekt einer Priorisierung (Gesetzlicher Bedarf, Entwicklungsbedarf, Wunschbedarf) erstellt wird.
- Wir beraten den Gemeinderat bei finanzrelevanten Themen, indem wir frühzeitig bedeutende Investitionsvorhaben begleiten.

**Unsere bisherigen Erfahrungen sind:**

- Es existiert eine freundliche konstruktive parteiübergreifende Zusammenarbeit aller FiKo-Mitglieder
- Schwierigkeiten durch verspätete Informationen seitens der Gemeindeverwaltung wurden durch Gespräche zwischen unserem FiKo- und dem Gemeindepräsidenten thematisiert



- Das Pflichtenheft der FiKo wurde überarbeitet und vom Gemeinderat genehmigt. Die Aufgaben der FiKo sind jedoch noch aufgrund der früheren Tätigkeit als Finanzplanungskommission gemäss der Formulierung in der Gemeindeordnung eingeschränkt und müssen neu gefasst werden.
- Diverse Vorschläge und Kritiken wurden an den Gemeindepräsidenten bzw. Gemeinderat gerich-

tet und positiv umgesetzt, z.B. bezgl. einer Stärkung der Rolle des Finanzverwalters. Die wichtige Mehrjahres-Investitionsplanung wird zukünftig neu durch ihn geführt.

- Die FiKo wird sich weiterhin für die Einführung des Ressortsystems stark machen.
- Bei der laufenden Budgetierung und Finanzplanung, die schwerwiegende langfristige Projekte beinhaltet, wurden unsere Vorstellungen auf eine transparente und optimierte Planung noch nicht

befriedigend berücksichtigt. Wir setzen uns durch direkte Gespräche mit Gemeinderatsmitgliedern und der Gemeindeverwaltung für Verbesserungen ein.

Unsere Kommissionsmitglieder haben für alle Dornacher offene Ohren und werden Ihre Anregungen unabhängig und engagiert vertreten. Kontaktieren sie uns einfach!

## UMWELT-, VERKEHR- UND ENERGIEKOMMISSION (UVEK)

7 Mitglieder

FWD-Vertreter: Dieter Grass, Thomas Gschwind, Cassandra Waldvogel

# Fusion von 3 wichtigen Kommissionen, wer profitiert?

Dieter Grass

**Anfang 2018 wurde die UVEK (die Umwelt-, Verkehrs- und Energiekommission) ins Leben gerufen! Die Umweltkommission mit 5 Mitgliedern, die Verkehrskommission mit 3 Mitgliedern und die Energiestadtcommission mit ebenfalls 5 Mitgliedern wurden vom Gemeinderat zur UVEK zusammgelegt. Neu sind somit noch halb so viele engagierte Personen für die 3 umfassenden Themenbereiche Umwelt, Verkehr und Energie zuständig.**

Diese Geringschätzung widerspricht diametral den Aussagen von gut 100 Personen, die sich mit dem Leitbild für Dornach auseinander gesetzt haben.

Wir sind für den GR beratend tätig, erhalten Aufträge von ihm oder der Bauverwaltung, können aber auch eigene Ideen, Vorschläge aus der Bevölkerung als Antrag dem GR unterbreiten.

### Was heisst das für die UVEK ?

Wir agieren wie eine moderne KMU, wir entlassen Leute, wir fusionieren. Unser CEO hat die Themenbereiche in einer Art Ressortsystem aufgesplittet, die Abläufe computerisiert, sprich vereinfacht und seine Stellung gefestigt. Er verhandelt mit allen bilate-



ral und vertritt die Kommission gegen aussen. Es wird vergeblich versucht, die Sitzungsdauer unter 3 Stunden zu halten. Anträge werden vorbesprochen und vorgespurt, diskutiert wird in der Runde so wenig wie möglich, Zeitdruck, nächstes Traktandum, Fragen am Schluss! Muss das sein?

Beschäftigt haben uns nebst dem Pflichtenheft der neuen Kommission, die Abfallbewirtschaftung im Ramstel und die Gratisbelegung der vielen öffentlichen Parkplätze. Die nächsten Schritte in Richtung Energiestadt wurden eingeleitet. Verkehrsmassnahmen für z.B. Bruggstrasse, Unterer Zielweg und die Schmiedegasse wurden diskutiert und an die Bauverwaltung weitergegeben.

Als einziger Vertreter aus dem grünen Bereich habe ich versucht griffigere Massnahmen für den Baumschutz, für effiziente Dachbegrünungen durchzusetzen. Immer wieder geben auch die Vogelfallen (durchsichtige Verglasungen von Veranden, Balkonen und

Brüstungen) und der jährlich wiederkehrende massive Pestizideinsatz auf dem Asp und im privaten Bereich zu denken. Die Bauverwaltung hat die Anstösse zur Kenntnis genommen. Sie wird versuchen, die UVEK von den alljährlich wiederkehrenden Anlässen, cleanupday, Flohmarkt und Pflege der Niederterrassenböschung zu entlasten. Deshalb braucht Dornach ein Bekenntnis zur Natur mit einem neu zu schaffenden Bereich Umwelt und Energie auf der Verwaltung mit angemessenen Stellenprozenten

Die Sanierung der im Zonenplan eingetragenen Hecken verläuft plangemäss. Die aktive Mithilfe von Asylbewerbern ist sehr erfreulich, zumal der Abgang des letzten Chef-Gärtners nie ersetzt wurde und die Ressourcen für solche Arbeiten ansonsten viel zu knapp sind.

Ich verbleibe mit den visionären Gedanken von Professor Hoimar von Ditfurth: «So lasst uns denn ein Apfelbäumchen pflanzen!»

#### Wir danken:

- Felix Heiber für die Fotos
- Bruno Planer und dem WBZ Reinach für die Gestaltung und den Druck
- allen Autorinnen und Autoren für ihre Beiträge
- und Ihnen – liebe Leserinnen und Leser, für das Interesse an unserem Infoblatt!

---

#### IMPRESSUM:

##### Infoblatt der Freien Wähler Dornach

Das Infoblatt ist das ein bis zwei Mal jährlich erscheinende Informationsblatt der Freien Wähler Dornach. Fragen und Anregungen zum Infoblatt und zur Politik der Freien Wähler nimmt gerne unsere Redaktion, Telefon 061 599 79 88, entgegen. Schriftliche Kontaktaufnahme unter:

Freie Wähler Dornach  
Redaktion Info-Blatt  
Postfach  
4143 Dornach

oder d.u@gmx.ch      Betreff: FWD Infoblatt 2018  
Internet: www.fwd-dornach.ch  
Redaktion: Ursula Kradolfer, Bruno Planer, Daniel Urech  
Fotos: Felix Heiber, Janine Eggs  
Satz/Druck: WBZ, 4153 Reinach

Dezember 2018

---